

wissen; in meiner Praxis ist sie noch nie von einer zahlungsfähigen auswärtigen Sotimentshandlung verlangt worden. — Recht wünschenswerth scheint mirs, daß einige meiner Herren Kollegen auch bald ein Wort über die von Hrn. Doubberd beobachteten „Grundzüge“ und deren Folgen veröffentlichten.

Wilhelm Violet in Leipzig.

Rüge. — In Nr. 6/7 der „Pariser-Moden“ (Basel, Bureau für techn. Literatur) finden wir folgende Notiz an ihre Leser:

Sie werden durch Zeitungsnachrichten von der mehrwöchentlichen Einstellung des Güterverkehrs in Deutschland, namentlich im westlichen Theile, gehört haben, eine Maßregel, die sich nicht allein auf gewöhnliches, sondern sogar auf Güter ausdehnte und zur Folge gehabt, daß unsere letzten Journalendungen theils hier, theils unterwegs liegen geblieben sind und dadurch viel später an ihren Bestimmungsort gelangten. Daß diese Verspätung in dem regelmäßigen Empfang unserer Journale für uns so fatal wie für die Abonnenten, werden Sie wohl begreifen; nicht so begreiflich aber ist es, wie nach so vielen Stereotypen, selbst fürstlichen Depeschen „Unser Verlust verhältnißmäßig gering“ eine solche Verkehrsstockung eingetreten, daß es nöthig wurde, während mehrerer Wochen fast sämtliche Eisenbahnen ausschließlich für Militärzwecke, resp. theils zu neuen Truppentransporten nach Frankreich, theils zur Zurückschaffung so vieler Verwundeten in Beschlag zu nehmen!... übrigens gut, daß es außer den Kläffern, dem feilen Federvieh der Presse, noch wirkliche, d. h. eble, gefühlvolle Menschen gibt, die trotz Verhöhnung es wagen, gegen diesen brudermörderischen Krieg, diese civilisirte Bestialität und den wahnwitzigen Machtswind des unsrer Zeit anzukämpfen, wohl wissend, daß wir in den Schlingen, die wir Andern gelegt, zuletzt selbst erdroffelt werden zu Ruß und Frommen einer... Kaiserkrone, getränkt in ein Meer von unschuldigem Menschenblut, und darum ebenbürtig derjenigen des Bruders auf Wilhelmsböhe!!! —

Die Expedition.

Ist es schon unbegreiflich, daß die Expedition eines Mode-Journals sich zu politischen Meinungsäußerungen hinreißen läßt, noch unbegreiflicher scheint es uns, wie ein Blatt, das seine Abonnenten nur in Deutschland findet, sich vermaßen kann, mit solchen Worten die ganze Nation ins Gesicht zu schlagen, augenscheinlich, um ihre im Buchhandel als nachlässig bekannte Expedition zu entschuldigen. Da die deutschen Buchhändler schwerlich die Verbreiter solcher gehässigen Aeußerungen eines Fanatikers gegen ihr Vaterland sein wollen, so machen wir sie auf diese Zeitung aufmerksam. B.

In Sachen des Kutschke mythus erhalten wir von Hrn. Otto Klasing hier folgende Zuschrift: »Die verehrliche Redaction erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß die Notiz in Nr. 66 „über unsern berühmten Kollegen Kutschke“ vollständig irrig ist. Der dort als Kutschke bezeichnete Hoffmann ist nicht Kutschke, sondern Kutschke ist als Name und Charakterfigur eine Erfindung des „Daheim“, wie in Nr. 23 desselben unwiderleglich dargethan ist. Kutschke ist also nicht Hoffmann, ebenso wenig wie Hoffmann Kutschke ist, noch weniger ist aber das Kutschkelied von Hoffmann, sondern aus einer Reminiscenz an den schon in den Freiheitskriegen gesungenen, seitdem in Studententreisen spärlich fortgepflanzten Reim:

Was kraucht dort in dem Busch herum?

Ich glaub, es ist Napolium!

entstanden, welchen der Berichterstatter des „Daheim“ seinem Kutschke in Nr. 46 des 6. Jahrgangs, also schon Anfang August in den Mund legte. Hierdurch wurde dieser fast vergessene Vers wieder populär und durch Zudichtung und Anhängung entstand das Kutschkelied. Seiner bemächtigte sich zunächst die populäre, dann die gelehrte Forschung; letztere trieb die bekannte vortreffliche Blüthe: „Das Kutschkelied auf der Seelenwanderung.“ Nachweislich ist es aber nicht von dem S. Hoffmann aus dem Dorfe See bei Riesky. Derselbe mag ein tapferer Soldat gewesen sein; wenn er sich aber Namen und Eigenschaften Kutschke's beilegt, so hat er sich einen kleinen Schwindel erlaubt, wie uns aus genauen Nachforschungen von andrer kompetenter Seite bestätigt worden ist. Die Gutsherrschaft Hoffmann's wollte sich auf das Gerücht hin, in ihrem Eingebornen sei dem deutschen Volke der große Kutschke erstanden, seiner mäcenatisch annehmen, stand aber bei Entlarbung des Schwindels davon ab. Ich gebe der verehrlichen Redaction anheim, von dieser Aufklärung zur Beseitigung aller Irrthümer über Kutschke, den natürlichen Sohn des „Daheim“, Gebrauch zu machen, damit sein Charakterbild feststehe in der Geschichte.«

Bornen sei dem deutschen Volke der große Kutschke erstanden, seiner mäcenatisch annehmen, stand aber bei Entlarbung des Schwindels davon ab. Ich gebe der verehrlichen Redaction anheim, von dieser Aufklärung zur Beseitigung aller Irrthümer über Kutschke, den natürlichen Sohn des „Daheim“, Gebrauch zu machen, damit sein Charakterbild feststehe in der Geschichte.«

Von all den patriotischen Liedersammlungen, welche in unsrer großen Zeit erschienen sind, um den Geist deutscher Treue und Hingebung an das geliebte Vaterland zu wecken und zu beleben, scheint die unter dem Titel: „50 deutsche Lieder. Mit einem Anhange von 63 neuen Liedern“ im Verlage von Hrn. Carl Meyer in Hannover erschienene Sammlung sich weitaus des größten Erfolges rühmen zu dürfen. Das handliche und nett ausgestattete Büchlein (mit dem Bilde „Germania auf der Wacht am Rhein“, dem Portrait unsres Heldenkaisers und dem Adler mit der Umschrift „Flieg Adler, flieg! Wir stürmen nach, ein einig Volk in Waffen“) liegt nun schon in achter Auflage vor und ist in mehr als 50,000 Exemplaren verbreitet. Es enthält auf 190 Seiten, wie ein poetisches Spiegelbild unsrer Zeit, 113 alte und neue Lieder in sorgfältiger und geschickter Auswahl und kostet trotz dieses reichen Inhalts nur 1½ Ngr. (5 Gr. 5 Ngr. no. u. 100 Gr. 3 Thlr. no. baar). Manche Handlungen haben schon bis 1500 Exemplare abgesetzt, sehr viele 100 bis 500, und noch immer ist der Absatz im Steigen begriffen. Möge die preiswürdige Sammlung jetzt zur Erinnerung an die glorreiche Zeit unsres Vaterlandes auch ferner ihren Weg in Schule und Haus finden.

Aus Dillingen in Bayern erfahren wir, daß die dortige ca. 65,000 Bände starke Bibliothek des Reichsraths und Standesherrn Grafen F. F. Jagger-Blött, welche eine große Anzahl Incunabeln und kostbare Werke enthält, im Laufe dieses Sommers durch die Kollmann'sche Buchhandlung (Carl von Lama) dort verkauft werden soll und ein gedruckter Katalog darüber dieser Tage zu erwarten steht.

In dem Paris-Journal, dem Hauptorgan der antideutschen Ligue, ist u. a. auch ein Denunciationsbrief eines Buchhandlungsgehilfen abgedruckt. Derselbe signalisirt einen bekannten Pariser Commissionär, der auch zwei bedeutende Leipziger und Berliner Importhäuser vertritt, der allgemeinen Entrüstung (indignation générale), weil dieser die Dreistigkeit gehabt habe, die Verlangzetteln seiner preussischen Committenten an Pariser Verleger zu befördern. Der wüthende Gehilfe spricht zugleich die Hoffnung aus, daß letztere den deutschen Handlungen alle Conten schließen werden.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Herausgegeben von Dr. J. Petzholdt. Jahrg. 1871. Heft 3.

Inhalt: Actenstücke, die Neugestaltung der Bibliotheken des Königreichs Italien betreffend. (Fortsetzung.) — Die Stadtbibliotheken in Altenberg und Bärenstein. — Zur Neubegründung der Strassburger Bibliothek. — Neueste Beiträge zur Faustlitteratur. — Die Litteratur des Deutsch-Französischen Krieges 1870. (Fortsetzung.) — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Personalnachrichten.

Dem Buchhandlungsgehilfen Eduard Bohl, ein Sohn unsres Kollegen Fedor Bohl in Amberg, der als Landwehr-Lieutenant im königl. bayrischen 6. Infanterie-Regiment an der Schlacht bei Sedan theilgenommen hat, ist von dem König von Bayern für seine dort bewiesene Tapferkeit das Ritterkreuz II. Classe des bayr. Militärverdienstordens verliehen worden.